



FEUER. ERDE. WASSER. LUFT.

FIRE. EARTH. WATER. AIR.

EINE EMOTIONALE ENTDECKUNGSREISE DURCH ISLAND.
BILDER UND WÖRTER VON CHRISTIAN KAISER

DAS

stürmische Islandtief schüttelt die kleine Maschine der Iceland Air vor der Landung in Keflavík noch einmal richtig durch. Aber die Piloten kennen dieses Wetter und bringen uns trotz heftiger Böen sicher auf den Boden. Und ich bin schon mal eingestimmt auf Starkwind und Buckelpisten in Islands wilder Landschaft, als ich am Airport in den gemieteten Geländewagen steige. Die Fahrt auf der frisch asphaltierten Ringstraße, einmal rund um Island in 1.340 Kilometern gegen den Uhrzeigersinn, verspricht zügig zu verlaufen. Doch ganz anders wird es bei den Abstechern ins eher unwegsame Inland. Insgesamt liegen etwa 2.500 Kilometer Strecke vor mir.

GEOGRAFIE

Erdgeschichtlich ist Island im Gegensatz zu den Kontinenten ein sehr junger Erdteil, nur acht Millionen Jahre alt – ein Teenager quasi und noch ein wenig grün hinter den Ohren. Das sieht man am grün schillernden Moos an den Flanken der Vulkane.

Weit oben im Nordatlantik liegt Island auf halber Strecke zwischen Grönland und Norwegen. Die Insel sitzt auf dem unterseeischen Feuerring. Eine unvorstellbar große Kraft, die die Erdplatten Eurasiens und Amerikas hier auseinanderdriften lässt. Durch die Bewegung der Kontinentalplatten entstehen tiefe Risse von Nord nach Süd, sie verlaufen längs durch Island und vergrößern sich unaufhörlich.

Stetig entfernen sich bis heute die Kontinentalplatten Amerikas und Eurasiens, im Untergrund trafen sie einst aufeinander. Jedoch nicht die Plattentektonik, sondern die unvorstellbaren Feuerkräfte der Erde, tief im Inneren am Grund des Atlantischen Ozeans, ließen Island vor 10 bis 20 Millionen Jahren als rein vulkanische Insel entstehen.

Spät – erst im 10. Jahrhundert – kamen die ersten wagemutigen Siedler aus Norwegen auf die unwirtliche Insel. Es waren Bauern, Fischer und Seefahrer zugleich. Angeführt wurden sie von dem aufmüpfigen und mutigen Leifur Eiríksson, sie wollten der Knechtschaft des Feudalherren, des »Schönhaarigen« Königs Olaf, entfliehen. Die riskante Überfahrt in offenen Segelbooten wagten 400 Familien. Sie gründeten auf Island eine neue Gesellschaft, mit neuen Regeln und bereits Ansätzen von Mitbestimmung. Das (frühe) Parlament der Wikinger, genannt »Althing«, tagte erstmalig 930 in Thingvellir, 40 Kilometer östlich von Reykjavík. Der sagenumwobene, in Sagas besungene Ort liegt im heutigen Thingvellir Nationalpark.

HERBST

Der Herbst lässt die grellen Farben des kurzen nordischen Sommers wärmer erscheinen. Die Temperaturen fallen nachts schon bald unter den Gefrierpunkt. Jederzeit kann der Winter kommen und die Weiden der Schafe, Kühe und Pferde mit Schnee bedecken. Das Heu wird mit Traktoren rasch in die Scheunen gebracht, um genügend Winterfutter für die Tiere während des sieben, manchmal auch acht Monate dauernden Winters zu haben.

Gebannt lausche ich den Flügelschlägen der großen wilden nordischen Schwäne. Es erinnert an das Quietschen schlecht geschmierter Räder. Die Singschwäne haben ihre Brutgebiete im Norden Islands verlassen. Sie fliegen während der Nächte, müssen rüber über die riesigen Gletscher, Vulkane und Geröllwüsten im Binnenland, wo sie nichts zu fressen finden, an die Südküste.

In diesem Moment kommen die stimmungswaltigen Vögel nah an mir vorüber und lassen ihr helles Trompeten erklingen. Auf diese Rufe – »Wo seid ihr?« – ertönt die Antwort aus den geöffneten Schnäbeln und lang vorgestreckten Hälsen einer rastenden Schwanengruppe hinüber.

DRAUFSICHT

Für die Aufnahmen dieser archaischen Landschaft tausche ich die menschliche Perspektive und schlüpfe in die Rolle des Vogels. In Island steige ich nicht wie sonst ins Flugzeug, hier lasse ich meine Drohne die Umgebung erkunden, folge mit dem Auge der Kamera dem Lauf kaum berührter Flusslandschaften. Doch was will ich, außer schönen Bildern, von einer einzigartigen Landschaft eigentlich sagen?

Das, was ich zu sehen bekomme, ist mit Worten schwer zu beschreiben.

Es sind Formen und Farben, eine Art künstlerische Aquarelllandschaft; die Erde, der schwarze Sand, immer wieder andere Farben und Formen. Das Element Wasser wird hier und jetzt in einem kleinen Ausschnitt anders als gewöhnlich gesehen und einmal neu komponiert. Was ich als Fotograf und Vogelkundiger besonders liebe, ist der der Blick aus der Vogelperspektive. Meist etwas geneigt nach vorn, das gibt Details der Landschaft preis, ohne deren enorme Weite und Erhabenheit vermissen zu lassen. Neu in Island ist für mich der senkrechte Blick nach unten. Das bildnerische Ergebnis ist auf den ersten Blick überraschend; rätselhaft und ohne Perspektive. Entfernung und Weite verschwinden aus der Abbildung beinahe vollkommen, die Welt schrumpft und wird endlos zugleich. Es entsteht ein zweidimensionales »Close-up«, das von einem anderen Planeten aus aufgenommen zu sein scheint.

TOURISTEN

Jeden Tag kommen scharenweise Besucher auf neu angelegten Parkplätzen zum Bestaunen der Naturwunder, sie kommen als rollende, digital gesteuerte Karawane, knipsen ihre Erinnerungsfotos, posieren noch für ein Selfie oder ein kurzes Video mit dem Handy, und schon es geht weiter. Die Touristen wurden hier von Einheimischen nie sonderlich geschätzt, doch nach dem Zusammenbruch des Finanzsystems 2008 braucht man sie und ihr Geld dringend. Staatlich geförderte Werbekampagnen lassen die Zahlen der Islandbesucher steil ansteigen. Trotz enormer Preise für das Betrachten der einzigartigen, fast nackten Vulkanlandschaft könnte Island in Zukunft zur Peepshow unter den nordischen Länder verkommen. Dies wäre dann vielleicht das Programm: einmal an den Selfvoss, nach Goðafoss zur Lagune, vielleicht mit Guides zum gefährlichen Gletscher, zum Geysir, und dann hierher.

Touristenorte sind ein Grauen für jeden naturaffinen Landschaftsfotografen, der nicht das Staunen der Menschen im Fokus hat. Sehnsuchtsorte der Natur sind zugleich Magnete für alle Fotograf:innen. Unentwegt postet die mobile digitale Herde in Social Media diese erhabenen Motive, jeder Besucher wird an jedem Parkplatz automatisch erfasst und gezählt. Isländer und Skandinavier bauen mehr als im übrigen Europa auf modernste Technik und Statistik, mittels Apps und Überwachung soll sichergestellt sein, dass niemand verloren geht.

SMS VON DER POLIZEI

Mein Display blinkt, in der Nacht empfing das Handy eine Wetterwarnung der Polizei per SMS. Obwohl ich bisher mit der Polizei keine Kontakte hatte... Woher haben die eigentlich meine Nummer? Ich bin ich doch nicht in China! Warnung vor heftigem Wintereinbruch. Und während ich noch überlege, welche künstliche Intelligenz mich da mit Fürsorglichkeit bedenkt, sinkt Schnee wie in dicke Scheiben geschnitten vom Himmel. Es wird schwer, den Wagen auf der Ringstraße zu halten.

Riesige Räumfahrzeuge mit Schneepflug kommen mir in forschem Tempo aus dem Dunkeln entgegen, schieben die Schneemassen in hohem Bogen von der Straße.

Da gibt es nur eins: zurück nach Reykjavík! Den Schneesturm im Rücken – der Heckscheibenwischer rührt effektlos im Weiß – scheinen mir die Kilometer bis zur Hauptstadt eine gefährliche Ewigkeit lang zu dauern.

Die Ampeln am Stadtrand zeigen oranges Blinklicht. Die Ringstraße ist – stadtauswärts – wegen Eisglätte und Schneefall gesperrt, sämtliche Strecken durchs Inland – auch das verkündet mein Handy – können nicht geräumt werden. Wer trotzdem fährt, riskiert hohe Strafen und Kosten für den Rettungseinsatz, wer im Auto eingeschneit wird, muss frieren.

Zwei Tage später. Erneuter Aufbruch. Der Schneefall hat aufgehört. Die weiße Landschaft liegt bis zum Horizont einfach still da. Ich komme wieder gut voran, starker Wind hat den Schnee von der Straße geweht. Der schwere Crui-

ser läuft mit Spikes wie auf Schienen, erklimmt spielend die ansteigende Strecke.

Der Plan, gegen den Uhrzeigersinn Island zu umrunden, dauert mit Zwischenstopps eine Woche. Das machen die meisten Individualtouristen, erfreuen sich an einer Reihe landschaftlicher Attraktionen nach der anderen. Kreuzfahrtgäste, die nur wenig Zeit für einen Landgang bekommen, lockt der »Golden Circle« mit einer Auswahl von Highlights, die man an nur einem einzigen Tag abreißen kann: Wasserfall, Gletscherlagune, Geysir.

Das Landmannalaugar liegt im unbesiedelten Binnenland. Das mit zahllosen Kratern übersäte Hochland des Binnenlandes wird durch den Nationalpark geschützt. Der schwere Geländewagen arbeitet sich wie eine Schildkröte über Schotterpisten. Ein unentwegtes Auf und Ab, urplötzlich um steile Kurven geht die Fahrt; wohin verläuft die Fahrspur, die kein Fahrzeug verlassen darf, hinter dem nächsten Hügel?

Weit spannt sich der isländische Himmel über den unendlich groß und weit erscheinenden Gletscher und einen mittel- oder normal großen See, bis er ans Meer, einen Vulkan oder einen Berg stößt. Plötzlich taucht bei der Fahrt ins Tal ein Fluss vor der Windschutzscheibe auf. Die Sonne ist schon hinter dem Bergrücken eines irgendwann explodierten, langsam erodierten Vulkans versunken. Rasch schrumpft das kurz vorher noch unbeschreiblich farbige Panorama zu einer schwarzen Mondlandschaft zusammen. Abweisend, dunkel und wild.

WASSER & SAND

Das Flusstal wird von Vulkanen in rot, ockergelb und vor allem grün schimmernden Moosen eingerahmt. Überall, in jeder Blickrichtung, tauchen kulissenhaft Vulkane auf, von vielen sind die einst gleichmäßigen Kegel durch gewaltige Eruptionen auseinandergebrochen. Die Kameradrohne steigt auf, fliegt Kilometer weit über das Wasser in eine andere Welt. Ich suche hier nach Urformen und Farben. Die weißen Eismassen des Vatnajökull-Gletschers reflektieren grell in der Sonne.

Die Umgebung um den Mývatn-See, der vor mehr als zwei Jahrtausenden durch einen gewaltigen Vulkanausbruch entstanden ist und von surrealen Lavabildungen, Schlammstöpfen, Vulkankratern und dampfenden Fumarolen umgeben ist, bleibt geothermisch aktiv. (Der Name des Sees stammt von den schwärmenden Mücken, die während des Sommers die Scharen von Vögeln ernähren).

Der Vatnajökull zählt zu den größten schreitenden Gletschern der Erde, auch er schrumpft rasant. Seine Ränder tauen

im Süden, Westen und Osten ab, und während des Sommerhalbjahrs plätschert ein stetiger Fluss an seiner Unterseite. Den gigantischen Gletscher in Szene zu setzen ist nur schwer möglich, er ist einfach zu groß. Dort, wo vom Südrand des Gletschers die Eisbrocken abbrechen, liegt die Lagune Jökulsárlón, mit 284 Metern der tiefste See Islands. An der Oberfläche treiben Eisberge, bizarre schwimmende Kunstwerke von großer türkisfarbener Schönheit und Formenvielfalt.

Die Lagune ist Anziehungspunkt für täglich Tausende von Touristen aus aller Welt. An einem kleineren Nachbar-gletscher entdeckte ich einige Toteslöcher, nicht größer als Tümpel, die mit farbigem Schmelzwasser gefüllt sind. An den Nordrändern des großen Vatnajökull-Gletschers, 100 Kilometer von den südlichen Ausläufern entfernt, könnte fallender Schnee Islands Gletscher im Winter theoretisch wieder nachwachsen lassen. Doch das funktioniert in Zeiten des Klimawandels immer weniger.

Musiksommer



Sol Gabetta

18.7. Lübeck, Musik- und Kongresshalle
19.7. Neumünster, Holstenhalle 1

London Philharmonic Orchestra
Edward Gardner, Dirigent
Elgars Cellokonzert und Sinfonie Nr. 1



Ivo Pogorelich

10.8. Lübeck, Musik- und Kongresshalle

Kammerorchester Basel
Chopins Klavierkonzert Nr. 2
Mendelssohns Sinfonie Nr. 1



Anne-Sophie Mutter

24.8. Neumünster, Holstenhalle 1

Mutter's Virtuosi
Werke von Bach, Veracini u. a.



Infos und Karten: Tel 0431- 23 70 70 www.shmf.de

GLAZIALE WUNDER

Es ist die Kraft fließenden Wassers, welche Strukturen formt: wie Wellen oder Flussschleifen. Dekoriert durch verschiedenfarbige Sedimente, also zu Sand und Staub feingeriebes Geröll der Vulkane aus Wüsten, die es weiter oben im Norden Islands zu meiner Überraschung gibt. Dazu die unvorstellbare Kraft der Gletscher, die alles unter ihren sich fortbewegenden Eismassen zermalmen. Wer hätte gedacht, dass die zerstörerische Gewalt der Natur immer neue Formen und zugleich eine unvorstellbare, beinahe abstrakte Form der Naturschönheit entstehen lässt?

Sprachlos und zugleich angeregt und etwas erschöpft komme ich in meinem Hotelzimmer an. Hier im Kämmerchen sichere ich die digitalen Daten – und staune. Der Blick auf Island von oben kann süchtig machen, es ist ein Blick auf die Erdgeschichte, Urkräfte der Natur, teils ohne den zerstörerischen Eingriffe des Menschen. Ich werde wiederkommen! //

Mehr über Workshops und Ausstellungen: Kaiser-Photo.com

Sparkassen-Finanzgruppe





AN EMOTIONAL JOURNEY OF DISCOVERY THROUGH ICELAND.
PICTURES AND WORDS BY CHRISTIAN KAISER

THE

stormy Icelandic low gives the small Iceland Air plane a good shaking before landing in Keflavík. But the pilots know this weather and bring us safely to the ground despite heavy gusts. And I am already prepared for strong winds and moguls in Iceland's wild landscape when I get into the rented off-road vehicle at the airport. The drive on the freshly asphalted ring road, once around Iceland in 1,340 kilometres counter-clockwise, promises to be swift. But the detours into the rather impassable inland are quite different. All in all, I have about 2,500 kilometres of road ahead of me.

GEOGRAPHY

In terms of geology, Iceland is a very young continent, only eight million years old – a teenager, so to speak, and still a little green behind the ears. You can see this in the iridescent moist green moss on the flanks of the volcanoes.

Far up in the North Atlantic, Iceland lies halfway between Greenland and Norway. The island sits on the undersea ring of fire. An unimaginably large force that causes the earth plates of Eurasia and America to drift apart here. The movement of the continental plates creates deep fissures from north to south, running lengthwise through Iceland and constantly widening.

To this day, the continental plates of America and Eurasia are steadily moving away from each other; they once met underground. However, it was not plating tectonics, but the unimaginable fiery forces of the earth, deep inside at the bottom of the Atlantic Ocean, that caused Iceland to emerge as a purely volcanic island 10 to 20 million years ago.

It was not until the 10th century that the first daring settlers from Norway arrived on the inhospitable island. They were farmers, fishermen and seafarers at the same time. They were led by the rebellious and courageous Leifur Eiríksson, they wanted to escape the servitude of the feudal lord, the »fair-haired« King Olaf. The risky crossing in open sailing boats was braved by 400 families. They founded a new society on Iceland, with new rules and already the beginnings of co-determination. The (early) Viking parliament, called the »Althing«, first met in Thingvellir, 40 kilometres east of Reykjavík, in 930. The legendary place, sung about in sagas, is located in today's Thingvellir National Park.

AUTUMN

Autumn makes the bright colours of the short Nordic summer seem warmer. Temperatures soon drop below freezing at night. Winter can come at any time and cover the pastures of sheep, cows and horses with snow. The hay is quickly brought into the barns with tractors to have enough winter fodder for the animals during the seven, sometimes eight months of winter.

I listen spellbound to the beating of the wings of the big, wild Nordic swans. It is reminiscent of the squeaking of badly lubricated wheels. The swans have left their breeding grounds in the north of Iceland. They fly to the south coast during the nights, they have to

cross over the huge glaciers, volcanoes and boulder deserts inland, where they find nothing to eat.

In this very moment, the loudly vocal birds pass close to me and sound their bright trumpet. To these cries of »where are you?« the answer rings out from the open beaks and long stretched necks of a group of resting swans.

FROM ABOVE

For the photographs of this archaic landscape, I change the human perspective and slip into the role of the bird. In Iceland, I don't get on a plane as usual, here I let my drone explore the surroundings, following the course of barely touched river landscapes with the eye of the camera. But what do I actually want to say, apart from beautiful pictures, of a unique landscape?

The things I see are difficult to describe in words.

It is shapes and colours, a kind of artistic watercolour landscape, the earth, the black sand, always different colours and shapes. The element of water is seen here and now in a small section differently than usual, and once recomposed. What I particularly love as a photographer and birdwatcher is the bird's eye view. Usually slightly tilted forward, this reveals details of the landscape without missing its enormous vastness and grandeur. What is new in Iceland for me is the vertical view downwards. The pictorial result is surprising at first sight, enigmatic and without perspective. Distance and expanse disappear almost completely from the image, the world shrinks and becomes endless at the same time. The result is a two-dimensional »close-up« that seems to have been taken from another planet.

SMS FROM THE POLICE

My display is flashing, during the night the mobile phone received a weather warning from the police via SMS. Although I have had no contact with the police so far... How did they get my number? I'm not in China! Warning of severe winter weather. And while I'm still wondering which artificial intelligence is caring for me, snow falls from the sky as if cut into thick slices. It becomes difficult to keep the car on the ring road.

Huge snowploughs come out of the dark towards me at a brisk pace, pushing the masses of snow off the road in a high arc. There is only one thing to do: return to Reykjavík! With the snowstorm behind me – the rear window wiper stirs ineffectively in the white – the kilometres to the capital seem to take a dangerous eternity.

The traffic lights on the outskirts of the city show orange flashing lights. The ring road – out of town – is closed due to icy roads and snowfall, all routes through the interior – my mobile phone also announces this – cannot be cleared. Those who drive anyway risk high fines and rescue costs, those who get snowed in in their cars have to freeze.

Two days later. We set off again. The snow has stopped falling. The white landscape just lies there quietly until the horizon. I make good progress again, strong wind has blown the snow off the road. The heavy cruiser with spikes runs like on rails, easily climbing the uphill stretch.

The plan to circumnavigate Iceland counter-clockwise takes a week with stops in between. This is what most individual tourists do, enjoying one series of scenic attractions after another. Cruise ship passengers who get little time for a shore excursion are tempted by the »Golden Circle« with a selection of highlights that can be covered in just one day: Waterfall, Glacier Lagoon, geysers.

Landmannalaugar lies in the uninhabited inland. The inland highlands, dotted with countless craters, are protected by the National Park. The heavy off-road vehicle works its way like a turtle over gravel roads. The drive is a constant up and down, abruptly rounding steep bends; where does the lane, which no vehicle is allowed to leave, run behind the next hill?

The Icelandic sky stretches far and wide over the seemingly endless glacier and a medium or normal-sized lake until it meets the sea, a volcano or a mountain. Suddenly a river appears in front of the windscreen as we drive down into the valley. The sun has already sunk behind the ridge of a once exploded, slowly eroding volcano. The panorama, which had been indescribably colourful just a short time before, quickly shrinks into a black moonscape. Rejecting, dark and wild.

TOURISTS

Every day, droves of visitors come to marvel at the natural wonders in newly created car parks, they arrive as a rolling, digitally controlled caravan, snap their souvenir photos, pose for a selfie or a short video with their mobile phones and on they go. Tourists have never been much appreciated by the locals, but after the collapse of the financial system in 2008, they and their money are desperately needed. State-sponsored advertising campaigns are causing the numbers of visitors to Iceland to rise steeply. Despite enormous prices for viewing the unique, almost naked volcanic landscape, Iceland could in future degenerate into the peep show among the Nordic countries. This might be the programme: once to Selfvoss, to Goðafoss to the lagoon, maybe with guides to the dangerous glacier, to the geysers, and then here.

Tourist spots are a horror for any nature-loving landscape photographer who doesn't focus on the wonder of people. Places of longing in nature are also magnets for all photographers. The mobile digital herd is constantly posting these sublime motifs on social media, every visitor is automatically recorded and counted at every car park. Icelanders and Scandinavians rely more than the rest of Europe on the latest technology and statistics; apps and monitoring are used to ensure that no one gets lost.

EIN ORANGEFARBENER FLUSS TRIFFT AUF EINE BARRIERE AUS VULKANISCHEM SAND // AN ORANGE-COLOURED RIVER MEETS A BARRIER OF VOLCANIC SAND

WATER AND SAND

The river valley is framed by volcanoes in red, ochre and, above all, green shimmering mosses. Everywhere, in every line of sight, volcanoes loom like a backdrop, many of them once uniform cones broken apart by violent eruptions. The camera drone ascends, flying kilometres over the water into another world. I search here for primordial shapes and colours. The white ice masses of the Vatnajökull glacier reflect glaringly in the sun.

The area around Lake Mývatn, formed by a massive volcanic eruption more than two millennia ago and surrounded by surreal lava formations, mud pots, volcanic craters and steaming fumaroles, remains geothermally active. (The lake's name comes from the swarming mosquitoes that feed the flocks of birds during the summer.)

Vatnajökull is among the largest moving glaciers on earth, and it too is shrinking rapidly. Its edges are thawing to the south, west and east, and during the summer months a steady river ripples along its underside. It is difficult to catch the gigantic glacier in a single shot, it is simply too big. Where the ice chunks break off from the southern edge of the glacier lies the lagoon Jökulsárlón, at 284 metres the deepest lake in Iceland. Icebergs float on the surface, bizarre floating works of art of great turquoise beauty and variety of form.

The lagoon attracts thousands of tourists from all over the world every day. On a smaller neighbouring glacier I discover some dead-

ice holes, no bigger than pools, filled with coloured meltwater. On the northern edges of the large Vatnajökull glacier, a 100 kilometres from the southern foothills, falling snow could theoretically cause Iceland's glaciers to grow back in winter. But this works less and less in times of climate change.

GLACIAL BEAUTY

It is the power of flowing water that forms structures: like waves or river loops. Decorated by differently coloured sediments, i. e. debris finely ground into sand and dust from volcanoes in deserts, which to my surprise exist further up in the north of Iceland. Then there is the unimaginable power of the glaciers, which crush everything under their moving masses of ice. Who would have thought that the destructive force of nature can always create new forms and at the same time an unimaginable, almost abstract form of natural beauty?

Speechless and at the same time excited and somewhat exhausted, I arrive in my hotel room. Here in the closet I save the digital data – and am amazed. The view of Iceland from above can be addictive, it is a view of the earth's history, the elemental forces of nature, partly without the destructive intervention of man. I will be back! //